

Studie: In Mitteleurasien wurde es in den letzten zwei Jahrzehnten um 2°C kälter

geschrieben von Chris Frey | 23. Mai 2025

Cap Allon

Eine neue, von Experten begutachtete [Studie](#), veröffentlicht in der Fachzeitschrift *Environmental Research Letters* zeigt, dass sich fast ganz Mitteleurasien – 98 % davon – in den letzten zwei Jahrzehnten abgekühlt und nicht erwärmt hat.

Zwischen 2004 und 2018 sind die Herbsttemperaturen in Mitteleurasien (40-65°N, 50-130°E) um fast -2°C gesunken, was einem Rückgang von 1,425°C pro Jahrzehnt entspricht – ein Sturzflug. Von 2004 bis 2020 hielt der allgemeine Trend mit einer Rate von -0,867 °C pro Jahrzehnt an.

Dies ist kein regionales Rauschen. Es handelt sich um eine Klimaverschiebung, die ein Gebiet betrifft, das etwa ein Fünftel der Größe der nördlichen Hemisphäre ausmacht.

IOP Publishing *Environ. Res. Lett.* 20 (2025) 054068
ENVIRONMENTAL RESEARCH LETTERS
Recent increase in snow cover as a contributing driver to autumn cooling in central Eurasia

Baofu Li^{1,*} , Fangshu Dong¹, Lishu Lian¹, Tao Pan¹, Weijun Sun^{2,*} , Bowen Sun¹, Yanfeng Chen¹, Yunqian Wang³ , Yanhua Qin¹ and Minghu Ding^{3,*} 

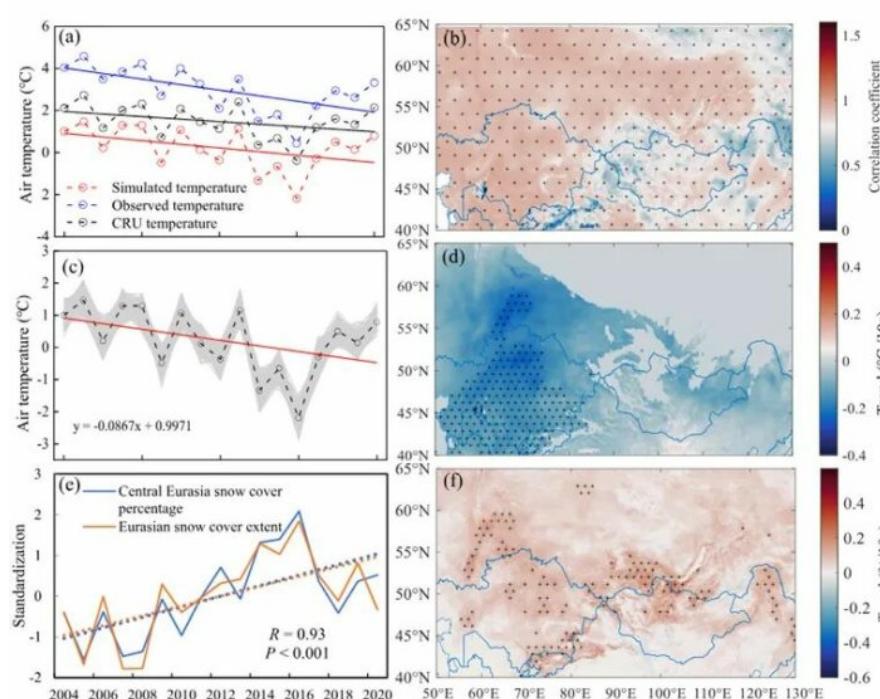
PUBLISHED
7 May 2025

Approximately 98% of the Earth's seasonal snow cover is located in the Northern Hemisphere, with Eurasian winter snow accounting for 60%-65% of the Northern Hemisphere's total snow cover. In this study, central Eurasia refers to the vast area generally defined by 40°-65° N and 50°-130° E (figure 1). Variations in snow cover in this region have important implications for regional and global climates (Peng *et al* 2024, Mekonnen *et al* 2025).

Second, we analyzed the spatiotemporal characteristics of autumn temperature variations. Temporally, the simulated autumn mean temperature in central Eurasia from 2004 to 2020 exhibited a non-significant declining trend, with a rate of change of -0.867°C per decade (figure 2(c)). Notably, during 2004-2016, the autumn temperature showed a significant ($P < 0.05$) declining trend, with a rate of change of -2.15°C per decade.

To further validate the control experiment results, a comparative analysis was conducted between the simulation results of this study and the findings of existing research (Li *et al* 2020). The results revealed a significant ($P < 0.05$) cooling trend from 2004 to 2018, with a rate of change of -1.425°C per decade, which is consistent with prior findings. Spatially, from 2004 to 2020, the areas in central Eurasia with declining temperatures accounted for 98.21% of the total study area (figure 2(d)).

Third, we analyzed the spatiotemporal variations in autumn snow cover. From 2004 to 2020, the multi-year mean SCP in central Eurasia during autumn was 29.75%. The mean autumn SCP in central Eurasia from 2004 to 2020 exhibited a significant ($P < 0.05$) increasing trend, at a rate of 5.38% per decade (figure 2(e)), whereas the SCP during the other seasons showed a decreasing trend (figure S4). Moreover, the variations in autumn central Eurasian SCP during 2004-2020 demonstrated strong consistency with trends in Eurasian fall snow cover extent, exhibiting a statistically significant correlation ($R = 0.93$, $P < 0.001$).



Die Studie deutet auf eine Zunahme der Schneemenge hin – eine Kennzahl, die sich aufgrund der CO₂-Emissionen angeblich im freien Fall befindet. Laut den Forschern der Qufu Normal University und der Chinesischen Akademie für Meteorologische Wissenschaften hat die Schneedecke im Herbst in Mitteleurasien um 5,38 % pro Jahrzehnt zugenommen.

Schnee reflektiert natürlich das Sonnenlicht – mehr Schnee bedeutet, dass mehr einfallende Sonnenenergie in den Weltraum zurückgeworfen wird. Dies führt zu einer geringeren Oberflächenerwärmung, einer geringeren Erwärmung der Atmosphäre und letztlich zu einer kühleren Region.

Die Autoren verwendeten ein „ausgefeiltes“ Klimamodell (WRF, lokalisiert für die Region) und bestätigten ihre Simulationen mit realen Daten von über 400 Wetterstationen. Ihr Fazit: Der Anstieg der Schneedecke ist für mindestens 21,5 % der Abkühlung im Herbst verantwortlich. Der Rest, so argumentieren sie, stammt wahrscheinlich aus Verschiebungen der atmosphärischen Zirkulation – nämlich dem verstärkten Sibirischen Hoch und der Pazifischen Dekadischen Oszillation, beides natürliche Klimatreiber, keine CO₂-Buhmänner.

Der Prozess ist einfach. Mehr Schnee → höhere Albedo (Reflexionsvermögen) → geringere Nettokurzwellenstrahlung → niedrigere Temperaturen.

Die Abkühlung steht im Gegensatz zu den gängigen Meldungen. Während uns gesagt wird, dass der Planet in eine unumkehrbare Hitzespirale gerät, stemmt sich eine riesige Landmasse gegen den Trend – auf natürliche Weise. Und sie ist nicht allein. Das Wachstum des Eisschildes in der Antarktis und die Abkühlung über mehrere Jahrzehnte hinweg ist ebenfalls ein Rätsel. Die Mongolei kühlte sich ab. Das Gleiche gilt für Ostkanada und das innere Grönland. Das Gleiche gilt für Nordindien und Westafrika.

Mutter Natur ist weitaus komplexer, als es die simplen Erzählungen des Establishments vermuten lassen.

Die vollständige Studie steht hier.

Link:

https://electroverse.substack.com/p/south-africa-chills-canadian-prairie-s?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email (Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Hinweis: Zur gleichen Studie findet sich in kürzerer Form auch etwas auf dem Blog von Pierre Gosselin [hier.](#)